



Der Bischof von Feldkirch

Der Heilige Geist hat Vorrang

Predigt von Bischof Benno Elbs am Pfingstsonntag 2020

1. Lesung: Apg 2,1-11

2. Lesung: 1 Kor 12, 3b–7.12–13

Evangelium: Joh 20,19-23

Liebe Schwestern und Brüder!

Es sind zwei Urkräfte, die in der ersten Lesung aus der Apostelgeschichte für den Heiligen Geist stehen: Feuer und Sturm. Die Jünger hörten vom Himmel her ein stürmisches Brausen und Flammen senkten sich auf sie nieder. Der Heilige Geist kommt nicht nur als sanfte Taube, sondern mit der Macht Gottes zur Veränderung. Wo Feuer und Sturm auftauchen, bleibt nichts im ursprünglichen Zustand und am gewohnten Ort. Feuer und Sturm wirbeln durcheinander und rütteln auf. Manchmal zerstören sie und legen alles in Schutt und Asche. Vielmehr ist hier jedoch jene Kraft gemeint, die kraftvoll einen neuen Anfang schenkt. Der Heilige Geist, der in Feuer und Sturm auf die Jünger herabkommt und um den wir heute am Pfingstfest besonders bitten, ist wie eine göttliche Störung: eine göttliche Störung, die befreit vor Selbstgewissheit und Ich-Bezogenheit und den Blick weitet für das Du, das uns in Gott und den Menschen begegnet.¹

Es heißt: Störungen haben Vorrang. Wo ich in meinen Gewohnheiten gestört und neu herausgefordert werde, dort ist Mut zur Veränderung, dort ist Heiliger Geist gefragt.

Wenn wir auf die großen sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen

Herausforderungen unserer Tage blicken: Welchen Geist, welchen Spirit brauchen wir heute?

Wir Bischöfe wenden uns am heutigen Pfingstfest mit einem Hirtenwort an die Österreichische Bevölkerung, weil wir glauben, dass das pfingstliche Wunder der Verständigung und des Aufbruchs auch heute möglich und notwendig ist. Ich möchte nur einen Punkt daraus aufgreifen, der für mich besonders wichtig ist: Für eine geistvolle Erneuerung der Welt und unseres Lebens brauchen wir vor allem den Geist der Solidarität. Solidarität kann dort wachsen, wo es eine tiefe Verbundenheit der Menschen untereinander gibt und die Not der anderen mich persönlich betroffen macht. Ich glaube,

¹ Vgl. Peter Helbich: Leben gestalten – christlich. offen. modern. Impulse und Gestaltungen, in: Diakonische Perspektiven für innovative Strategien. Impulse für eine nachhaltige Unternehmensführung in der Sozial- und Gesundheitswirtschaft, Stuttgart 2015, S. 28.



Der Bischof von Feldkirch

die Stimme der Armen und Notleidenden ist für uns jene pfingstliche Störung, die uns zum Handeln aufrufen und uns auffordert, das Evangelium heute zu leben.

Genau das konnten wir in den vergangenen Wochen auch erleben: Es hat vielerorts ein Comeback von Solidarität gegeben mit jenen Menschen, die von der Pandemie besonders betroffen sind. Der pfingstliche Geist der Solidarität weitet Herz und Verstand für die Sorgen unserer Mitmenschen. Diesen Geist der Solidarität brauchen wir gerade jetzt im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, die viele Menschen in große Existenzängste gestürzt hat. Ich meine, christliche Solidarität ist grenzenlos. Sie erweist sich in einer großzügigen Entwicklungszusammenarbeit genauso wie in der Sorge um Schutzsuchende, die immer noch in den Elendsquartieren an den Grenzen Europas ausharren müssen. Nächstenliebe ist ein Dauerauftrag für jede Christin und jeden Christen und ein Reality-Check für unseren Glauben.

Liebe Schwestern und Brüder!

Ich lade Sie ein, an diesem Pfingstfest dem Heiligen Geist den Vorrang zu geben. Denn mit der Ausgießung des Geistes wird neues Leben weitergegeben. Er lässt mich neu aufatmen, wenn Resignation und Angst mich einengen. Er schenkt Freude, Wertschätzung und Verbundenheit, wo Mauern zwischen Völkern und Menschen aufgebaut wurden. Lassen wir uns stören vom Geist Gottes und gehen wir gemeinsam mit Zuversicht und Vertrauen in die Zukunft. Wir sind gestärkt durch die Kraft von Pfingsten.

www.bischof-von-feldkirch.at/im-wortlaut